

Clavichord und Altus zur Nacht

Kritik: Nachtkonzert; "Brunnquell aller Güter"

Musik aus Notenbüchlein als ideale Kombination von Tastenmusik und Liedtexten

von Chritsiane Schäfer

Halle. Der große Bach schrieb sie für seine Kinder oder seine Frau. Es war "a la mode" im Barock, Notenbüchlein oder Zyklen mit einer Kombination aus Tastenmusik und Liedern zu sammeln, zu veröffentlichen und natürlich gemeinsam daraus zu musizieren. Professor Bernhard Klapprott am Clavichord und an der Orgel und der Altist Christoph Dittmar, beide aus Weimar, unternahmen am Donnerstagabend den erfolgreichen Versuch, einen Hausmusikabend unter dem Motto "Brunnquell aller Güter" im Kreise der Familie Bach nachzuempfinden.

Wichtiger Begleiter dieser Tradition war und ist das Clavichord, ein Instrument, das seine Glanzzeit im 17. und 18. Jahrhundert hatte und durch den Spieler zum Klingen gebracht wird, indem ein Anschlag der jeweiligen Taste die entsprechende Metallsaite in Bewegung setzt. Wie empfindlich das "Tischklavier" auf Temperaturunterschiede reagiert, konnten die etwa 80 Zuhörer am Donnerstagabend in der katholischen Herz-Jesu-Kirche miterleben: Während der Interpretation von "Praeludium, Fuge und Allegro BWV 998" von Johann Sebastian Bach unterbrach Klapprott seinen konzertanten Vortrag, um zuerst eine entsprechende Saite zu stimmen.

Die besondere Kunst, die Professor Klapprotts Vortrag so vorzüglich machte, ist es, einen nachhaltigen Klang durch das sensible "Dranbleiben" an der metallenen Saite mit großer Variationsbreite und anrührenden Vibrationen für die zwei "Französischen Suiten" und "Praeludium und Fuge c-Moll BWV 847" aus dem Wohltemperierten Klavier hörbar zu gestalten.

Sinnvolle Atempausen zwischen den verschiedenen Vorträgen des Nachtkonzertes ergaben sich für die aufmerksamen Zuhörer aus den notwendigen Ortswechseln Klapprotts zwischen dem Clavichord im Altarraum und der Orgel auf der Empore.

Ganz besonders himmlisch gestalteten sich die gemeinsamen Interpretationen der Lieder. Beginnend mit dem "Brunnquell aller Güter", dem Konzertnamensgeber und dem wunderbar lyrischen "Der lieben Sonnen Licht und Pracht" aus dem "Musicalischen Gesangbuch", herausgegeben von George Christian Schemelli, nahm Christoph Dittmar mit seiner glockenklaren Altusstimme und einer großen Deutlichkeit im Vortrag sein Publikum für sich ein.

Weitere hörenswerte Beispiele für die Notenbüchlein-Tradition waren das anbetende "Jesu, meines Glaubens Zier", BWV 472 und dem mit sehr eigenwilligem Duktus versehenen "Wo soll ich fliehen hin", BWV 646, das durch die klare Interpretation Dittmars brillierte.

Nach dem abschließenden "Der Tag ist hin" in einer echten Hausmusikatmosphäre direkt am Clavichord bedankten sich die Zuhörer mit großem Applaus. Zum Abschluss durften Interessierte ganz nah heran an das besondere Instrument nach Christian Gottfried Friederici aus Gera um 1765.

